

Befischung Bodensee abgeschlossen

Alexander Brinker & Barbara Scholz

Fischereiforschungsstelle Baden-Württemberg (FFS) des Landwirtschaftlichen Zentrum für Rinderhaltung,
Grünlandwirtschaft, Milchwirtschaft, Wild und Fischerei Baden-Württemberg (LAZBW)

Zusammenfassung

Von Mitte September bis Mitte Oktober 2019 wurde der Fischbestand des Bodensees durch die Fischereiverwaltung Baden-Württembergs intensiv mit Hilfe verschiedener Fischfangmethoden untersucht. Die Befischungsaktion war Bestandteil des Projektes *SeeWandel*, ein internationales ökologisches Großprojekt rund um den Bodensee, welches über Europäische und Schweizer Mittel finanziert wird. Mit Hilfe der Befischungskampagne werden verschiedene Fragestellungen verfolgt. Wie hat sich der Fischbestand im Vergleich zu einer ähnlichen Befischung von vor fünf Jahren entwickelt? Sind heute bestimmte Fischarten häufiger, während andere seltener zu finden sind? Wie entwickeln sich die Fische, wie gut wachsen sie und wie erfolgreich fortpflanzen sie sich fort? Außerdem prüft ein systematischer Methodenvergleich, ob ein regelmäßiges Bodenseefischmonitoring mit weniger Aufwand für die Zukunft festgeschrieben werden könnte.

Derzeit werden die erhobenen wertvollen Daten digitalisiert und anschließend umfangreich ausgewertet. Ausführlichere Informationen zur Entwicklung der Fischartengemeinschaft können daher erst im Laufe des nächsten Jahres gegeben werden.

Dennoch können schon jetzt erste Aussagen getroffen werden. Insgesamt wurden 29 Fischarten nachgewiesen, also eine Art mehr als 2014. Die häufigste Art war der Barsch, der in allen Längenklassen stark vertreten war. Ein deutlicher Anstieg in den Fangzahlen im Vergleich zu vor fünf Jahren konnte beim Wels festgestellt werden, der von den im Rahmen des Klimawandels ansteigenden Temperaturen profitiert. Im Freiwasser des Sees wurden vor allem Felchen, Stichling, Barsch und Ukelei gefangen.

Ein sehr erfreuliches Teilergebnis ist der Tiefseesaibling. Diese bis vor kurzem noch verschollen geglaubte Art, die 2014 in Einzelfängen erstmals wieder nachgewiesen werden konnte, war regelmäßig in den Fängen quer über den Bodensee-Obersee zu finden.

Ausführlichere Informationen liefert der beiliegende Text.

Für weitere Fragen steht Herr Dr. Alexander Brinker gern zur Verfügung:

Tel.: +49 (0)7543 930 8324

alexander.brinker@lazbw.bwl.de

Pressemitteilung Befischung Bodensee

Zwischen Mitte September und Mitte Oktober haben Mitarbeiter der Fischereiforschungsstelle und der restlichen Fischereiverwaltung Baden-Württembergs sowie des Schweizerischen Büros Aquabios über vier Wochen hinweg den Fischbestand des Bodensees genau untersucht. Rund um den See wurde eine repräsentative Stichprobe der Fische mittels einer großen Zahl von Kiemennetzen verschiedener Maschenweiten und mittels Elektrofischerei gesammelt.



Ein Bodennetz wird aus 45 m Wassertiefe eingeholt. Hier wurden zwei Felchen gefangen.

Die Aktion ist Bestandteil des Großprojektes *SeeWandel* - ein internationales Großprojekt rund um den Bodensee, welches Mittel aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung sowie Fördergelder vom Schweizer Bund und den Kantonen im Rahmen des InterregV-Programms „Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein (Deutschland/Österreich/Schweiz/Liechtenstein)“ erhält.

Angelehnt an eine ähnlich intensive, standardisierte Befischungskaktion im Jahr 2014 durch die Eidgenössische Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz (Eawag), verfolgt das aktuelle Projekt mehrere Ziele. Wie entwickelte sich der Fischbestand im Vergleich zu vor fünf Jahren? Wie entwickeln sich die Fische, wie gut wachsen sie und wie gut können sie sich fortpflanzen? Gibt es Störungen bei einzelnen Arten? Werden manche Arten häufiger, während andere Arten seltener werden? Dies alles sind wichtige Informationen, um den Wasserkörper Bodensee als Ökosystem zu verstehen. Auch die Europäische Wasserrahmenrichtlinie schreibt ein solches Monitoring vor, um anthropogen verursachte Störungen zu erkennen.

Zusätzlich wurden bei der Aktion verschiedene Ansätze in Bezug auf Netzdesign, Netzpositionen und Elektrofischerei eingebracht, um zu prüfen, ob der momentan noch sehr hohe Aufwand für ein regelmäßiges Monitoring des gesamten Fischbestandes in Zukunft auf ein praktikables Maß reduzierbar ist, ohne dabei wertvolle Information zu verlieren.

Bei der vierwöchigen Aktion wurden 29 Fischarten im See nachgewiesen – genau eine Art mehr als 2014. Während damals die erst nach 1900 im See aufgetauchte Regenbogenforelle als Einzelfang auftauchte, waren dieses Jahr stattdessen Karausche und Bitterling in den Fängen zu verzeichnen. Beide Arten werden im Gegensatz zur Regenbogenforelle als im Bodensee einheimisch eingestuft. Der Bitterling ist ökologisch gesehen eine besonders interessante Art, da er heimische Teich- oder Flussmuscheln zur erfolgreichen Fortpflanzung benötigt und somit einen ganz speziellen Lebenszyklus widerspiegelt. Die hohe Übereinstimmung der Artenzahl zwischen den beiden Bestandsaufnahmen verweist auf ein funktionierendes standardisiertes Monitoring, das über die Zeit vergleichbare Ergebnisse liefert.



Nach Maschenweiten sortierte Fische aus einem ufernahen Bodennetz. Allein in diesem Netz konnten 10 verschiedene Fischarten nachgewiesen werden.

Wie in 2014, wurde auch dieses Mal der Barsch als häufigste Fischart in den Fängen registriert. Sowohl eine erfolgreiche Fortpflanzung als auch ein gutes Wachstum bis in größere Längensklassen kann aktuell bestätigt werden. Verschiedene Vertreter der sogenannten Karpfenartigen wie etwa Rotauge, Rotfeder, Schleie und Ukelei aber auch Raubfische wie Aal, Hecht oder Zander tauchten regelmäßig in den Fängen auf.

Deutlich häufiger im Vergleich zu vor fünf Jahren wurde der Wels nachgewiesen. Diese Fischart, die über zwei Meter lang werden kann, profitiert von den immer regelmäßiger auftretenden und andauernden warmen Temperaturen nicht nur im Bodensee, sondern auch in anderen Gewässern.

Ein Highlight der Befischungsaktion war ein junger Albino-Wels, der im Untersee bei der Elektrofischerei gefangen wurde.



Ein juveniler Albino-Wels wurde im Untersee nachgewiesen.

Auch zwei kleine, bodennah lebende Fischarten – die Schmerle und die Groppe – tauchten immer wieder in den Fängen auf. Während die Schmerle im Uferbereich unter Steinen immer häufig anzutreffen ist, konnte die Groppe während der Eutrophierung mit hohen Phosphatwerten im See (70er / 80er Jahre) nur noch sehr selten gefunden werden. Sie ist eindeutig ein Profiteur der Reoligotrophierung, also des Rückganges der Phosphatwerte, und kann in den letzten Jahren wieder häufig im See gefunden werden. Hierbei wurde die Groppe nicht nur nahe am Ufer, sondern sogar aus knapp 100 m Wassertiefe gefangen. Den Tiefenrekord hält allerdings die Trüsche. Dieser nachtaktive Raubfisch konnte in einer Wassertiefe von 240 m noch nachgewiesen werden.



Eine Groppe, die ufernah bei der Elektrofischerei gefangen wurde.

Ein besonderes Augenmerk fällt auf den ebenfalls in größeren Tiefen lebenden Tiefseesaibling. Die heimische Art, die man nach der Eutrophierung des Sees als ausgestorben eingestuft hatte, wurde im Rahmen der Befischung 2014 wieder entdeckt. Bei der diesjährigen Aktion konnte diese besondere Form des Saiblings erfreulicherweise regelmäßig in den Fängen quer über den Bodensee-Obersee beobachtet werden.

Das Freiwasser des Bodensees wird aktuell vor allem von den Arten Felchen, Stichling, Barsch und Ukelei besiedelt. Seltener Fänge waren Saibling und Seeforelle.

Auch das bereits bekannte massive Vorkommen der invasiven Quagga-Muschel bestätigt werden, nachdem die Netze von dieser haftenden Muschel im Laufe von nur einer Nacht teilweise sehr stark besiedelt wurden.

Nachdem eine große Menge an wertvollen Daten gesammelt wurde, beschäftigt sich die Fischereiforschungsstelle nun mit der sorgfältigen Digitalisierung und der anschließenden umfangreichen Auswertung. Erst danach können detaillierte Aussagen über die Entwicklung der Fischgemeinschaft im Lebensraum Bodensee und über die Zukunft eines regelmäßigen Fischmonitorings gemacht werden.